

Das rauhe Klima schiebt den Kulminationspunkt des Zuwachses weiter hinaus; der flachgründige Boden aber führt denselben früher herbei, als wir ihn in den Tafeln finden. Ist nun das Klima Schuld, daß ein Waldort eine geringe Ertragsfähigkeit hat; so fällt der Kulminationspunkt höher, als in den Tafeln. Ist aber die Flachgründigkeit des Bodens Schuld; so fällt derselbe tiefer. Es blieb also — da das Eine so gut wie das Andere möglich ist — hier gar nichts übrig, als für jede Holzart die mittlere Zeit anzunehmen.

Dabei ist es nun denkbar, daß auf einem und demselben Plaze eine Holzart mit ihrem Wuchse alle Klassen der Güte durchläuft. Setzen wir z. B., daß bei günstigem Klima der Boden in seiner Oberfläche die höchste Güte besitzt, in einer geringen Tiefe aber gänzlich unfruchtbar ist, und der Uebergang von der höchst fruchtbaren Erdschicht in die ganz unfruchtbare allmählig geschieht; so kann auf diesem Boden eine Eiche in ihrem 10<sup>ten</sup> Jahre den besten — in ihrem 150<sup>ten</sup> Jahre hingegen den schlechtesten Wuchs haben und in diesem Zeitraume durch alle Bonitätsklassen gegangen seyn.

Die Tiefgründigkeit oder Flachgründigkeit des Bodens ist daher von großem Einflusse auf die Holztragsbestimmung überhaupt, und auf die Anwendung dieser Tafeln insbesondere. Für einen Ort, der in der Oberfläche sehr guten — nach geringer Tiefe aber sehr schlechten Boden hat, erfolgt natürlicherweise die Zunahme des Holzes nach andern Gesetzen, als diese Tafeln enthalten, und ihre Anwendung erfordert also auch viele Vorsicht. Es ist jedoch augenfällig, daß